

MIRĀN SĀHIB, EIN MOHAMMEDANISCHES GEGENSTÜCK ZU FRANZ XAVER *

von Georg Schurhammer SJ

DER INHALT DER BIOGRAPHIE VON 1922

Kapitel 29. *Die drei bösen Jinns*: Eine vortreffliche mohammedanische Familie wird verfolgt von drei bösen Jinns, die Vater und Frau des Mannes töteten und jetzt seine Tochter quälen. Er klagt vor Abdul und bringt seine Tochter. Abdul treibt die drei Geister aus, schilt sie wegen ihrer Bosheit und droht ihnen mit der Hölle, bindet sie und tut sie durch seine Jinns in den Kerker.

Kapitel 30. *Der Hirsch*: Als er in den Wald geht, klagt ihm ein Hirsch: „Meine zwei Jungen wurden von den Wölfen gefressen.“ Abdul lacht über die Geschichte. Er findet nur noch die Knochen derselben und gibt ihnen das Leben zurück.

Kapitel 31. *Die Zoroastrianer*: Die Ungläubigen eines Ortes wollen nicht Mohammedaner werden trotz aller Wunder Abduls. Sie tun sich zusammen und sagen: Wenn er ein Kind von sieben Jahren erweckt, das vor einigen Monaten starb, werden wir Mohammedaner.“ Er erweckt es und die Madjüsis (Mazdäer, Zoroastrianer) sprachen das *kalimah* (Credo) und wurden Mohammedaner.

Kapitel 32. *Das Wunder in Palaku*: In der Stadt Palaku sagte ein trefflicher Mohammedaner zu ihm: „Meine Mutter starb, als ich zwei Jahre alt war. Ich konnte ihr darum nie meine Ehrfurcht bezeugen. Mein Gewissen ist darum unruhig.“ Abdul sagte zu ihm: „Geh zum Grab der Mutter und mach ihr Salâm und du kannst mit ihr sprechen; sie wird dir erscheinen.“ Das geschieht und während des Gespräches füllen sich seine Augen mit Tränen und während dieser Zeit verschwindet die Mutter wieder.

Kapitel 33. *In Turkestan*: Von Persien geht er nach Turkestan. Hier kommt er zu einem sehr heiligen Berg, berühmt als Wohnort heiliger Mohammedaner. Dort trifft er einen alten heiligen Mann, der sein Leben und alle seine Taten kennt. „Wie kennst du mich?“ fragt er ihn. Der alte Mann Japalul antwortet: „Ich kannte dich vor deiner Geburt. Vor deiner Geburt wurde hier ein Fakirorden gegründet, dich zu ehren. All dein Leben wurde uns geoffenbart. Ich bat um die besondere Gnade, daß ich nicht sterbe, ehe ich euch sehe. Jetzt bin ich glücklich und bereit zu sterben, da ich dich sah“²⁹. Sofort darauf starb der Alte.

Kapitel 34. *Der Tod der Eltern*: In dieser Zeit erfährt Abdul wunderbar, seine Eltern seien krank. An *einem* Tag schwindet die Entfernung wie ein Blitz. Im Augenblick wird er mit seinen 404 Schülern (die ihn immer begleiten) zurückgetragen zu den Eltern, steht ihnen im Tod bei und verrichtet alle religiösen Zeremonien eines Sohnes bei ihrem Sterben und nach ihrem Tod.

Kapitel 35. *Wunder in Kanjupur*³⁰: Von seinem Elternhaus aus beginnt er seine Hâjj (Mekawallfahrt). Bevor er Indien verläßt, wird er in der Stadt Kanjupur vom König zum Essen eingeladen. Der König ist ein Aussätziger und

* Vgl. ZMR 51, 1967, 26—39.

²⁹ Vgl. die Worte des greisen Simeon bei der Darbringung Jesu im Tempel (Lukas 2, 25—32).

³⁰ Kandipuram (Conjeevaram).

bittet ihn um Heilung. Er wird geheilt. Die Frau des Königs ist kinderlos. Sie wird auch erhört und von ihrer Unfruchtbarkeit geheilt.

Kapitel 36. *In China*: Von da geht er nach China³¹. Hier beginnt er, das Gesetz Mohammeds zu predigen. Da dies streng verboten ist, schickt der Fürst seine Krieger. Aber die Krieger stehen hilflos vor Abdul; darum kehren sie um und sagen: „Wir können nicht gegen ihn kämpfen; er hat Wunderkraft, so daß unsere Waffen weggeworfen wurden.“ Daraufhin wird der König Mohammedaner und baut eine Moschee. Das ist der Anfang der Bekehrung Chinas.

Kapitel 37. *Das verlorene Kamel*: Von China zieht Abdul wieder zum Norden Indiens. Während er hier in einer Stadt ausruht, geht eines der Kamele seiner Fakire verloren. Sie suchen es. Abdul sagt dem Hauptschüler: „Geh ins benachbarte Kloster der Hindumönche und sage ihnen, sie sollen das Kamel zurückgeben.“ Er tuts, aber sie sagen, sie wüßten nichts davon. Da sagt Abdul zu dem Schüler: „Geh zu deren Pforte und rufe das Kamel beim Namen!“ Die Hindus hatten das Kamel getötet und gegessen. Wie der Schüler es mit Namen ruft, bekommen sie schreckliche Magenschmerzen und wälzen sich auf der Erde, da das gegessene Kamel im Magen herauswill. Einige eilen zu Abdul und bitten um Rettung. Abdul antwortet: „Gesteht euer Verbrechen!“ Er fragt: „Ist etwas übrig vom Kamel?“ Sie zeigen ihm das Fell. Durch das Fell bringt er das Kamel zum Leben zurück und das Kloster nimmt den Islam an.

Kapitel 38. *Der Shia Nawab*³²: In einer anderen Stadt Nordindiens gehörte der Nawab zur Shia Sekte. Abduls Predigt macht keinen Eindruck auf ihn, zumal das, was er von der Überlegenheit der Sunnis predigt. Der Fürst will Abdul mit dem Schwert den Hals abhauen; aber das Schwert haut dem Nawab den Kopf ab, so daß er stirbt. Seine Hofleute werden Sunnis. „Es sind 70 mohammedanische Sekten; davon ist nur eine die richtige, die aller anderen gehen zur Hölle.“

Kapitel 39. *Zwei Totenerweckungen*: Durch den Wald wandernd trifft er einen armen Knaben. Er klagt: „Bruder und Vater wurden durch Räuber getötet; hilf!“ Abdul erweckt beide zum Leben, gibt ihnen ein Kamel und ihre Reichtümer zurück und schickt sie glücklich weg.

Kapitel 40. *In Lahore*: Er kommt nach Lahore. In der Moschee wird er durch einen trefflichen Mufti³³ bedient, der ihm nach einigen Tagen sagt, er sei kinderlos und habe darum Versuchung zum Selbstmord. Abdul verspricht ihm: „Allah gibt dir Kinder. Du bringst deine Frau mit einer Dienerin zu dieser Moschee. Ich werde über sie eine Zeremonie machen, wodurch sie ein Kind erhält.“ Im Dunkel kommen sie (bei Tag konnte man sie nicht sehen, da sie *gôshas*³⁴ sind). Abdul gibt ihr Betelblätter zum Kauen und schickt sie zurück und sagt dem Mann: „Du wirst viele Kinder haben; aber der erste Sohn, der Erfolg dieses Betelkauens, wird mein Sohn sein. Er wird mit vier Jahren alles über die Religion wissen und mit sieben Jahren wird er dich fragen: ‚Wo ist mein Vater?‘ Wenn er das fragt, bin ich in Mekka und du mußt ihn mir sofort schicken.“

³¹ Vgl. die Chinareise des Apostels Thomas und Xavers.

³² Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war der mächtige Nawab von Arcot der Nachbar von Tanjore. Die Labbai Mohammedaner sind Sunniten.

³³ Mufti: Rechtslehrer.

³⁴ Vor allem die Frauen der Vornehmen waren oft *Goshas*, d. h. Purdahfrauen, so genannt, weil sie durch einen Vorhang (*pardah*) von der Umwelt abgeschlossen wurden; so jetzt noch in Kâyalpatnam (PATE 98).

Kapitel 41. *Die Zerstörung der Idole*: Bei einem der Pandschab Flüsse waren in einem großen Tempel Hunderte von Idolen. Wenn ein Nicht-Anbeter der Idole dahin kam, dann töteten die Teufel jener Götzenbilder jene Leute. Darum konnten nur gläubige Hindus dahin kommen. Abdul geht hin. Die Teufel hetzen die Priester auf, ihn zu vertreiben. Aber Abdul befiehlt den Götzen vor ihn zu kommen und zwingt sie, die Größe Allahs und die Schlechtigkeit der Götzenverehrung zu verkünden, und befiehlt den Idolen, sich selbst in den Fluß zu werfen. Das tun sie und zerstören sich so. Die Brahmanen werden Mohammedaner. In der Stadt waren vorher keine Muslim und so wurden dort viele Mohammedaner.

Kapitel 42. *Die drei Rishis*³⁵: Er zieht nach Westen zu einem heiligen Berg, wo drei Rishis sind. Das Kommen eines Mohammedaners beleidigt sie und sie schicken gewisse Hornisse gegen Abdul und seine 404 Schüler. Abdul sieht sie kommen und sagt den Tieren: „Kehrt um und stecht die, welche euch sandten!“ Das tun sie und jene drei Rishis wollen durch Fliegen entkommen. Abdul sieht es und sagt seinen Sandalen: „Holt sie aus der Luft herunter!“ Die Sandalen fliegen ihnen nach, schlagen die fliegenden Drei und bringen sie herab. Abdul schilt sie wegen ihrer Grausamkeit und bekehrt sie zum Islam und führt sie in die höheren Geheimnisse der Mohammedaner ein.

Kapitel 43. *Das Milchwunder*: Abdul kommt zu einem Berg in Westindien. Seine Schüler, ohne ihm etwas davon zu sagen, finden gewisse Hirten, die ihre Ziegen gemelkt hatten. Die Schüler trinken die Milch. Die armen Hirten, die von den Hindus aufgefordert worden waren, die Milch für religiöse Zeremonien zu bringen, beklagen sich bei Abdul über seine Schüler. Er füllt wunderbar die Töpfe wieder. Aber die Hindu Gurus, welche die Sache hören, glauben nicht, daß die Milch rein ist, weil sie meinen, sie sei von Mohammedanerlippen berührt worden. Sie weisen darum die Milch zurück und beschimpfen Abdul wegen des Benehmens seiner Schüler. Abdul sagt ihnen zornig, die Milch sei rein. Ein Kampf folgt zwischen ihm und den Hindu Gurus. Die Hindus werden wunderbar besiegt, werden nah an die Sonne hinaufgehoben und durch die Sonnenhitze verbrannt. Daraufhin unterwerfen sie sich und werden Mohammedaner.

Kapitel 44. *Heilung einer Frau*: Weiterwandernd kommt Abdul zu einer kleinen Stadt. Ein armer Mann bringt seine Frau, von Krankheit abgemagert, und bittet ihn, sie zu heilen, damit sie Kinder bekomme. Er heilt sie.

Kapitel 45. *Die Schlange im Kopf*: Auf dem Weg kam er in eine andere kleine Stadt. Hier kam ein armer Mohammedaner zu ihm. Sein Hauptleiden waren allerlei schreckliche Träume. Er konnte ihnen nicht entgehen, sobald er schlief. Kein Heilmittel half. Abdul zog aus dessen Nase eine Schlange, die in seinem Kopf war und die Träume verursacht hatte. Nicht zufrieden damit, fragt er die Schlange, warum sie das tat. Die Schlange antwortet: „Er ist ein Mörder, er tötete jemand.“ Abdul tötet darum die Schlange nicht und läßt sie verschwinden.

Kapitel 46. *Im Reiche Coorg*: Er kommt zum Königreich Coorg. Die Boten des Königs finden, daß 400 Leute kommen, und warnen ihn. Sie fürchten, ein Prinz komme, ihm sein Reich zu rauben. Er verbietet darum allen Fährleuten, am Fluß zu sein. So können sie nicht über den Fluß zum Königreich. Auf der anderen Seite wartet Abdul. Kein Fährmann kommt. Schließlich gibt er einem der Schüler ein Stück Papier mit vielen heiligen Namen, Bismillah und Allah

³⁵ Sannyâsi, Hindubüßer bzw. Eremiten.

darauf geschrieben, mit den Worten: „Tu es in den Fluß; es wird ein Boot und fährt hinüber. Geh dann zum König und frage ihn, ob er erlaube, friedlich sein Reich zu betreten, und ob er unseren Besuch annimmt.“ Der Bote geht und fährt auf dem Papier über den Fluß. Der König sieht die Wunderkraft des Mannes. Darum läßt er ihn friedlich ein und befiehlt seinen Fährleuten, jene 404 Leute überzusetzen. Bei der Überfahrt beginnt der Wald in der Nähe plötzlich wunderbarerweise zu blühen beim Betreten des Reiches.

Kapitel 47. *Beim König von Coorg*: Abdul geht zum Garten in der Hauptstadt und nimmt mit seinen Schülern darin Wohnung. Dort sitzen sie neben einem hochverehrten Idol, zeigen ihm aber keinerlei Respekt. Der König besucht sie und protestiert friedlich wegen der Unehre gegen den Götzen. Abdul fragt ihn: „Wenn es dein Gott ist, laß ihn etwas tun, was du befehlst und sieh, ob er dir gehorcht oder mir. Wenn er dir nicht gehorcht aber mir, dann mußt du ihn entfernen, denn dann ist's kein richtiger Gott.“ Der König ruft den Hauptguru Japa und andere und befragt sie. Der König mit seinen Priestern bittet das Idol zu gehen und das Wasser eines Teiches zu trinken. Aber das Idol tut nichts. Darauf befiehlt es Abdul und das Idol trinkt das ganze Wasser des Teiches und auf Abduls Wort hin füllt er sich wieder. So ist der König geschlagen und sein Idol ist als wertlos bewiesen.

Kapitel 48. *Der Guru Japa*: Aber die Hofleute und Gurus, besonders Japa sind sehr unwillig und sie wollen den mohammedanischen Fakir beschämen. Darum fordern sie Abdul auf zu tun was sie tun. Der Guru sagt, er könne fliegen, und fragt Abdul: „Könnt Ihr es?“ Abdul fordert ihn auf, es zuerst zu tun, dann wolle auch er es versuchen. Wie Japa hoch genug in die Luft gefolgt ist, schickt ihm Abdul wieder seine Sandalen hinauf, die wie zwei Vögel in die Höhe fliegen und den Guru schlagen und so auf die Erde herabzwingen. Damit ist der Guru beschämt. Nun sagt Japa, er könne in den nahen See untertauchen und darin einen Topf Reis kochen. Abdul fordert ihn auf es zu tun. Wie aber der Guru unter dem Wasser ist, befiehlt ihm Abdul drunten zu bleiben und zu ertrinken. So ertrinkt Japa und der König ist beschämt.

Kapitel 49. *Der Tod des Königs*: Der König will seine Niederlage und die Macht Abduls anerkennen und lädt ihn am nächsten Tag zu einem großen Essen ein. Aber er tut Gift in das Essen des Mohammedaners. Abdul weiß es, beginnt aber zu essen, und wie er genug davon verkostet hat, um daran zu sterben, fühlt der König die Wirkung und fällt tot nieder. Die Frau und die Hofleute gestehen das Verbrechen und flehen Abdul an und dieser ruft den König zum Leben zurück.

Kapitel 50. *Die neuen Sandalen*: Abdul geht weiter zur nächsten Stadt. Hier ist ein armer Schreiner, der viele Jahre an schrecklichen Magenschmerzen litt. Abdul heilt ihn wunderbar. Aus Dank macht der Mann für ihn sorgfältig mit vielem Schmuck ein Paar Holzsandalen. Aber vor Vollendung der Arbeit hört er, daß Abdul die Stadt verläßt. Er eilt ihm darum mit seiner Frau und den unvollendeten Sandalen nach und entschuldigt sich, daß er sie nicht vollenden konnte. Abdul verlangt sie von ihm. Es fehlen nur noch die Pflöcke zwischen den Zehen³⁶. Abdul steht drauf und sie halten den Fuß fest, obwohl die Pflöcke fehlen.

Kapitel 51. *Die Niederlage des Heeres*: Der König von Coorg schickt ihm ein Heer nach, um ihn zu töten. Zornig verflucht Abdul die Soldaten und sie be-

³⁶ Die indischen Holzsandalen haben zwischen dem großen und dem folgenden Zehen einen Pflock, woran der Fuß sich festhält.

ginnen unter sich zu kämpfen und einander zu töten. Sie werden vernichtet und die wenigen Überlebenden erkennen die Macht Abduls an, fallen nieder und bitten um Verzeihung und kehren zum König zurück, um ihm ihre Geschichte zu erzählen.

Kapitel 52. *Die Waschung*: In einer kleinen Stadt geht er mit seinen Schülern zu einem kleinen Teich, um die Waschungen vorzunehmen. Die Kafire (Ungläubigen) sehen es und verspotten sie. Abdul verflucht die jungen Leute und sie werden verrückt. Ihre Freunde bitten ihn, sie zu heilen. Er tut es.

Kapitel 53. *Die Klage der Vögel*: In der nächsten Stadt geht er in einen kleinen Wald. Alle Vögel kommen und klagen, die Leute jenes Ortes töten und essen sie. Abdul ruft die Hauptleute des Orts und läßt sie versprechen, die Vögel nicht mehr zu töten.

Kapitel 54. *In Ajmer*: Abdul geht zur Stadt Ajmer zum Schrein des Kwajah Muin-ud-dîn und macht die Zeremonien des *Jeârattu* ³⁷.

Kapitel 55. *In Kuwâlîr*: Von da geht er nach Kuwâlîr, dort den Segen seines alten Lehrers Mohammed Kaudu zu holen. Dann begibt er sich zum Hafen an der Westküste und nimmt das Schiff nach Jidda.

Kapitel 56. *Mekkawallfahrt*: Nach einigen Tagen kommt er nach Jidda, landet und macht die Zeremonie des *Jeârattu* am Schrein Hawwas (Evas). Dann geht er nach Mekka und kommt dort an.

Kapitel 57. *In Mekka*: Alle Zeremonien des Mekkapilgers: Waschungen, Gebete, Riten und Prostrationen beschrieben, die Abdul macht.

Kapitel 58. *In Medina*: Er geht nach Medina und macht in der Moschee die Zeremonie des *Jeârattu*.

Kapitel 59. *Erleuchtung in Mekka*: Er kommt nach Mekka zurück und bleibt einige Jahre hier. Jedes Jahr macht er den Hâjj (die Wallfahrt) und jährlich geht er nach Medina für die Zeremonie des *Jeârattu*. In der Moschee der Kakuba (Ka'ba) hört er im Gebet eine Himmelsstimme, die ihm sagt, seine Gebete und Bußen seien von Allah angenommen, er segne ihn mit seiner Familie und seinen Nachkommen.

Kapitel 60. *Das Orangenwunder*: Er geht nach Medina. In der Moschee nach dem Gebet erhält er wunderbar gewisse heilige Orangefrüchte, die er unter seine Jünger verteilt.

Kapitel 61. *Das große Almosen*: In Mekka beschließt er, eine kleine Moschee zu bauen. Er ruft die Arbeiter und da er kein Geld hat, zahlt er sie mit Geld, das er täglich wunderbar erhält: genau soviel hat er täglich in der Hand als er braucht ³⁸. Jemand gab ihm ein Dokument, wodurch er ein schönes Schiff geschenkt erhielt. Er gibt es einem Bettler. Er hatte das Dokument unter seinem Sitz und wollte dem Bettler eine Goldmünze geben; der Bettler aber wollte das,

³⁷ Ziyârat (Besuch am Grab eines mohammedanischen Heiligen). Die Zeremonien bestanden darin, daß man Sura 1, 112—114 des Korans betete, dann ein Gebet für den Verstorbenen und eines für die eigenen Wünsche beifügte oder ein Gelübde machte (L. Bevan JONES, *The People of the Mosque* [London 1932] 163—164). Über den Khwaja Mu'in-ud-dîn Hasan, der den mystischen Orden der Chistîyya in Indien einführte und 1236 in Ajmer starb, wo sein Grab hoch verehrt wird, s. die *Encyclopédie de l'Islam* (Leiden 1960) II 50—51 und Titus 118 125 135 137—138 175.

³⁸ Vgl. den Apostel Thomas, der beim Bau seiner Kirche in Mailapur (Madras) den Arbeitern Sand und Hobelspäne als Auszahlung gibt, die sich in Gold und Reis verwandeln (FX II 1, 575).

was im Gefäß unter seinem Sitz sei. Und so gibt ihm Abdul lächelnd das Dokument.

Kapitel 62. *Sein „Sohn“ Mohammed Jusuf*: Inzwischen wird sein „Sohn“ in Lahore siebenjährig. Mit vier Jahren bekam er wunderbarerweise die Kenntnis aller heiligen Schriften der Mohammedaner, des Koran usw. Mit sieben Jahren frägt er seinen Vater, wer sein geistlicher Vater sei. Die Eltern lieben ihn sehr und wollen ihm die Wahrheit nicht verraten. Er drängt aber. Sie erzählen es ihm schließlich und sagen, der Vater sei in Mekka. Er könne mit 3—4 Dienern hingehen, wenn er ihn treffen wolle. Der Sohn hieß Mohammed Jusuf. Nach vielen Schwierigkeiten bestimmt er, mit vier hinzugehen. Aber sobald er außerhalb Lahores ist, befiehlt er den vier Dienern, die ihm in allem gehorchen müssen, zurückzukehren, und er geht allein weiter. Wenige Meilen ist er von Mekka entfernt, als Abdul, der von allem weiß, zwei bis drei seiner Hauptschüler ruft und ihnen sagt: „Mein Sohn kommt. Er ist in NN. Holt ihn!“ Er kommt zum Vater und Abdul läßt ihn den Hâjj (die Wallfahrt) machen. Er führt ihn in alle Geheimnisse ein und macht ihn zum Haupt der 404 Fakire.

Kapitel 63. *Im Vorderen Orient*: Von Mekka geht Abdul mit dem Sohn und den Schülern alle heiligen Berge Arabiens besuchen (deren Namen werden genannt), wo einst heilige Propheten lebten. Er besucht Bagdad, Kanaan, Palästina und macht an allen Schreinen der Propheten des Alten Testaments und Unserer Herrin das *Jeârattu*. Dann geht er nach Konstantinopel und von dort kehrt er nach langen Reisen nach Mekka zurück.

Kapitel 64. *Rückfahrt nach Indien*: Von Mekka fährt er in einem Schiff durch die arabische See nach Indien zurück. Zwei Abenteuer werden beschrieben. Zwei Türkenschiffe greifen sie an. Durch Abduls Klugheit werden sie gerettet. Sie tun als seien sie kürzlich ausgeraubt worden. Er sagt ihnen, sie sollen die Segel zerreißen und tun als seien sie verwundet. So entkommen sie. Beim zweiten Abenteuer lehrt er sie einen Trick. Durch die List des Abdul entkommen sie auch diesmal. Schließlich landen sie an der Malabarküste bei der Stadt Ponnâni.

Kapitel 65. *Das Wunder in Ponnâni*: In Ponnâni geht Abdul mit seinen Schülern in den Garten eines reichen Mannes und bleibt da. Die Diener des Reichen erzählen ihrem Herrn, ein sehr berühmter heiliger Mann sei in seinen Garten gekommen. Er sagt: „Wenn sie einen toten Baum zum Leben bringen, dann glaube ich an ihn.“ Die Diener beobachten Abdul und finden, daß ein gewisser Baum, der dürr war, ganz plötzlich wieder zum Leben komme und Blätter hervorbringe am Ort, wo Abdul am Fuß seine Ablutionen gemacht und das Wasser ausgegossen hatte. Sie erzählen es dem Herrn. Dieser ist nun überzeugt, besucht Abdul, ruft ihn in sein Haus, gibt ihm ein Essen und schlägt ihm die Heirat mit seiner Tochter vor. Aber Abdul sagt, er wolle nicht heiraten.

Kapitel 66. *Auf den Malediven*: Von da geht er zu den Muhalladiva Inseln. Er sagt den Schülern, ins Wasser zu gehen und die Augen zu schließen. Sie tun es. Wie sie die Augen öffnen sind sie schon auf den Inseln. Der König läßt sie ein. Er hält die Leute für gefährlich und gibt ihnen Gift in der Speise. Da Abdul aber nicht stirbt und auch nicht krank wird, so hält er sich still und fürchtet, sie seien außerordentliche Leute und würden sich rächen, wenn sie es erfahren. Das Gift wirkt nicht.

Kapitel 67. *Die Bekehrung der Malediven*: Hier war ein Jinn (Teufel). Damit er die Leute nicht töte, verlangte er das Leben eines heiratsfähigen Mädchens, das wie seine Braut geschmückt zu seinem Tempel geführt werden mußte. Dort sollten sie es lassen und des nachts wollte er es töten. Abdul hört es. Er rät den Eltern, das Mädchen nicht zu schicken; es werde nichts passieren. Sie fürchten

aber des Teufels Rache und führen das Mädchen doch zum Tempel. Dort lassen sie es, schließen das Tor und gehen. Abdul geht hinein und bemerkt des Mitternachts, wie der Teufel kommt und es greifen will. Er nimmt den Teufel, tut ihn in einen Topf und verschließt ihn. Am nächsten Morgen kommen die Leute und finden das Mädchen wohlbehalten und Abdul sagt ihnen, sie sollten das Mädchen mitnehmen und mit jemand anders verheiraten. Der Topf wird ins Meer geworfen und der Teufel kann nicht heraus. Daraufhin werden alle Bewohner der Insel Mohammedaner³⁹.

Kapitel 68. *In Ceylon*: Von diesen Inseln fährt er wunderbar wieder nach Ceylon. Nachdem er jene Insel gesehen hat, geht er auf den Gipfel des Berges, wo Adam seine Buße tat⁴⁰, und nachdem er jenen heiligen Ort gesehen hat, kommt er zurück nach Indien.

Kapitel 69. *In Kâyalpatnam*⁴¹: Er landet an der Ostküste am Ort Kâyalpatnam. Die Mohammedaner empfangen ihn mit großen Ehren. Er wird aufgenommen im zweistöckigen Haus eines reichen Mannes, der ihm auch vorschlägt, er solle seine Tochter heiraten. Abdul zeigt dem Mann wieder jene zwei Frauen (Huris), die Allah ihm im Paradies bereitet hat.

Kapitel 70. *In Kîlakarai*⁴²: Hier bitten seine Schüler um Wasser. Aber nicht einmal die Mohammedaner geben es ihnen. Schließlich bringt ihnen eine Familie, um sie los zu werden, schlechtes Wasser. Da sagt Abdul: „An diesem Ort wird nur schlechtes (brackiges) Wasser sein.“ Und so ist es bis heute⁴³.

Kapitel 71. *Das Glückschiff*: Von da ging er nach Patanamarei⁴⁴. Ein armer Fischer beklagt sich bei ihm. Er war einst reich und ist jetzt arm und bittet um Hilfe. Abdul verschafft ihm wunderbar ein Boot und sagt ihm, damit würde er sicher die größte Zahl Fische fangen jeden Tag vor allen andern und sie teuer verkaufen. Das Boot sank nie⁴⁵ und der Mann wurde sehr reich. Die andern

³⁹ Die Malediven wurden lange vorher zum Islam bekehrt. Als Ibn Batuta sie um 1343 besuchte, waren sie bereits mohammedanisch, und Pyrard, der 1610 länger hier verweilte, schrieb, sie seien vor etwa 150—200 Jahren zum Islam übergegangen (*Voyage de François Pyrard de Laval* I [Paris 1697] 185). Xaver wurde irrig die Taufe des Maledivenkönigs zugeschrieben (GS III 310).

⁴⁰ Adamspik (vgl. FX II 1, 567).

⁴¹ Kâyalpatnam, der Hauptort der Mohammedaner an der Fischerküste; vgl. FX II 1, 254—256 294; *The Book of Duarte Barbosa*, by M. L. Dames II (London 1921) 122—124; PATE I, 499—501.

⁴² Kîlakarai, der Hauptort der Mohammedaner im Marava Gebiet nördlich von der Fischerküste; vgl. FX II 1, 255 342 (hier weitere Quellen).

⁴³ Vgl. die Überlieferung betreffs Adeikalaburam an der Fischerküste: Die Bewohner behandelten einst den Missionär schlecht; darum ist seitdem das Wasser schlecht. Das Grundstück für das dortige Waisenhaus wurde 1856 von dessen Besitzern, Mohammedanern in Kâyalpatnam, gekauft und der Haupteigentümer war ein gewisser Abd-el-Kader.

⁴⁴ Patanamarei ist vielleicht der nördlich von Kîlakarai gelegene Hafenort Adirâmpatnam, zur Hälfte von Mohammedanern bewohnt. Das Grab des mohammedanischen Heiligen Shaik Allâ-ud-dîn Sâhib Andavar, über dem eine schöne Moschee erbaut wurde, zieht am Jahresfest gegen 5000 Pilger an (HEMINGWAY 251—252). Der Hafen wird schon 1515 von Pires unmittelbar nach Kâyalpatnam und Kîlakarai genannt (*The Suma Oriental of Tomé Pires*, by A. Cortesão II [London 1944] 271).

⁴⁵ Vgl. ähnliche Schiffsprophezeiungen Xavers (GS IV 441—443).

Leute wurden so eifersüchtig, daß sie ihn beim Hauptmann des Dorfes verklagten, er nehme ihnen alle Praxis. Der Dorfvorsteher riet ihnen: „Macht eine Subskription und kauft damit ein neues Boot und gebt es ihm. Brecht das alte in Stücke und nagelt eine Planke desselben in eure Boote.“ So taten sie⁴⁶. Der erste blieb mit seinem Schiff immer glücklich, die andern aber wurden fortan auch reich.

Kapitel 72. *In Tenkâsi*: Von da geht Abdul nach Mêla Palâyalam⁴⁷ und dann nach Tenkâsi. Hier töten die Schüler einen Tempelochsen. Man verklagt sie. Abdul erkennt das Unrecht an und macht den Ochsen wieder lebendig.

Kapitel 73. *In Nattam*⁴⁸: Abdul geht zur Stadt Nattam. Jährlich verursachten hier gewisse Teufel eine Überschwemmung und verbreiteten dadurch alle Arten von Krankheiten. Die Leute klagen Abdul ihr Leid. Er befiehlt den Teufeln zu ihren Hauptquartieren zu gehen und deren Führer zu fangen und zu töten. Das tun sie. Sie vernichten ihren Herrn, der sie gegen Nattam geschickt hatte, und fortan ist die Stadt vor jenen Überschwemmungen bewahrt.

Kapitel 74. *Die Gerber*: Abdul zieht weiter. Die Schüler nehmen für ihren Bedarf Häute, die von gewissen Gerbern zurückgelassen worden waren. Die Eigentümer kommen und klagen. Abdul sagt ihnen: „Grabt dort und ihr werdet einen Topf mit Geld finden!“ Sie tun so und der Inhalt entsprach genau dem Preis der Häute. Die Leute graben weiter am Ort, finden aber nichts weiter.

Kapitel 75. *Die Sannyâsis von Podia Malei*⁴⁹: Von da ersteigt er einen Hügel Podia Malei mit Namen. Hier sind einige Sannyâsis. Sie beobachten, daß um dessen Schüler zu ernähren, Abduls Sohn ein Gefäß hatte, worein er seine Hand tat und wunderbar jede Nahrung herausnahm. Sie erhielten so auch wunderbar Nahrung daraus. Eines nachts stehlen sie den Topf, vergraben ihn tief und bauen eine Art Zelt darüber und schlafen über dem Platz. Am nächsten Tag findet Abdul den Topf gestohlen und schickt seinen Sohn, ihn von den Sannyâsis zurückzufordern. Sie leugnen etwas davon zu wissen. Aber Abdul sagt dem Sohn: „Geh zum Zelt und rufe nach dem Topf!“ Der Sohn tut es, ruft das Gefäß und sofort kommt es aus der Erde heraus und kehrt zu seinem Besitzer zurück. Das wirkt auf die Sannyâsis und sie werden Mohammedaner.

Kapitel 76. *In Trichinopoly*: Von da geht Abdul nach Trichinopoly. Hier trifft er eine heiligen Mann namens Natharei. Abdul verkehrt mit ihm lange Zeit in einem privaten Raum. Sie werden von Schülern durch das Schlüsselloch beobachtet. Sie sehen außerordentliches Licht um sie, wie sie himmlische Speisen essen aus einem Gefäß vor ihnen. Abdul gibt ein wenig von der Nahrung dem

⁴⁶ Vgl. das Zeugnis im Cochín Prozeß Xavers von 1616: Der Heilige hatte dem Schiff „Santa Cruz“ verheißen, es werde nicht auf dem Meer untergehen; Jorge Nunes Maciel nahm daraus eine Planke und fügte sie seinem Schiffe ein, und sein Vertrauen, die Prophezeiung werde auch für sein Schiff gelten, wurde erfüllt (MX II 467—468 496).

⁴⁷ Ein Mohammedanerort in der Nähe der Stadt Tinnevely (PATE 485).

⁴⁸ Nattam an der alten Straße von Madura nach Trichinopoly (FRANCIS 288).

⁴⁹ Von den sogenannten *Nattam hills* tragen mehrere den Beinamen *malai* (Berg). Aber hier scheint der Text einen weiten Abstecher nach dem Südwesten des Tinnevely Districts zu verlangen, wo die Podiya bzw. Podiyil Berge die Grenze zwischen Tinnevely und Travancore bilden. Ihr Hauptgipfel ist der Agastya Malai, im Volksmund Eka Pothigai genannt, berühmt als Aufenthaltsort des großen Rishi Agastya (PATE 4; vgl. FRANCIS 32 und RANGACHARYA S. 1007).

Mann, der durch das Schlüsselloch schaut und sie finden, sie hat einen außerordentlichen Wohlgeschmack.

Kapitel 77. *Der König von Tanjore*: Abdul geht zum Tanjore Bezirk. Der König ist sehr krank an allerlei Krankheiten und nichts hilft. Er hört von Abduls Ruf und lädt ihn ein, ihn zu heilen. Abdul fängt einen gewissen Vogel im Palast. Er zieht aus dem Leib des Vogels eine Nadel nach der anderen und mit jeder schwindet ein Leiden aus dem Leib des Königs. Als alle Nadeln aus dem Vogel gezogen sind, ist der König geheilt.

Kapitel 78. *In Therampetai*⁵⁰: Darauf geht er zum Ort Therampetai. Die Mohammedaner sind dort arm. Sie geben den Fakiren sehr ärmliches Essen und diese sind zornig und werfen das Essen weg. Abdul schilt die Fakire aus. In jener Stadt war keine Moschee. Als Abdul die Leute frug, warum sie keine Moschee bauten, antworteten sie, weil sie kein Holz hatten. Abdul sagt ihnen: „Grabt an einem gewissen Platz!“ Dort fanden sie Messingbalken.

Kapitel 79. *In Kúttanúr*⁵¹: Von da geht Abdul zu einem andern armen Mohammedanerdorf. Auch hier bauten die Leute keine Moschee. Abdul befiehlt einem armen Mann sie zu bauen. Der Arme wird wunderbar mit allem dazu nötigen versehen. In jener Moschee betet Abdul bald darauf, nachdem er sie eröffnet hat.

Kapitel 80. *In Tiruvárúr*⁵²: Von da geht Abdul zur nächsten Stadt Tiruvárúr. Bei seinem Eintritt wollten die Hindus einen großen [Götter] Wagen durch die Straße ziehen; aber sie konnten ihn nicht bewegen⁵³. Da sagte einer derselben: „Vielleicht ists wegen der Gegenwart dieses heiligen Mohammedaners.“ Sie gehen zu ihm und bitten ihn, ihnen zu helfen, damit sie den Wagen ziehen könnten. Er erlaubt es ihnen und der Wagen geht durch die Straße wunderbar, mit kaum einer menschlichen Hilfe. Am selben Ort sagt Abdul einem alten Brahmanen, seine Kokospalme, die keine Frucht mehr gab, werde wieder Frucht geben, und so geschah es.

Kapitel 81. *Der Büffel*: Abdul gibt einem armen Mann, der einen seiner Büffel verloren hatte, wunderbar einen andern starken.

Kapitel 82. *In Mele Nágúr*⁵⁴: Abdul geht nach Mele Nágúr. Die Leute des Orts sind sehr reiche Kaufleute, aber sehr schlecht. Sie hören nicht auf Abduls Predigt. Sie lachen ihn aus und insultieren ihn, einige wenige Familien ausgenommen. Abdul verläßt den Ort und allmählich fällt er in Ruinen. Es waren Mohammedaner. Das Fieber kam, sie starben, das Geschäft hörte auf und die Stadt fiel in Trümmer⁵⁵.

Kapitel 83. *Die Gründung Nagores*: Von da geht er zur Küste bei jenem Ort. An einem einsamen Ort mit nur einigen wenigen Palmen bleibt er und baut

⁵⁰ Die folgenden Orte liegen offenbar alle an der Straße, die von Trichinopoly nach Negapatam führt. Therampetai (pettai: kleiner Markt) ist wohl bei Attampetai, östlich von Tanjore gelegen.

⁵¹ Kúttanúr ist wohl Kúttánallúr, ein großer Mohammedanerort auf dem Weg von Tanjore nach Negapatam (HEMINGWAY 225).

⁵² Auch Tiruvárúr geschrieben, 15 englische Meilen westlich von Negapatam, mit einem berühmten Siva Tempel (ib. 248—250; RANGACHARYA S. 1349—1350).

⁵³ Der Tempel hat den größten Prozessionswagen des Districts (HEMINGWAY 248).

⁵⁴ Mèl Nagore, im Nordwesten von Nagore gelegen.

⁵⁵ Vgl. eine ähnliche Legende von dem Parava Dorf Pudukarai südlich von Manappád, in dem Xaver schlecht empfangen wurde (FX II 1, 320).

mit seinen Leuten eine kleine Hütte. Der König von Tanjore, den er geheilt hatte, besucht ihn mit seinem Heer und seinen Ministern und schenkt ihm jenes Land.

Kapitel 84. *Kalirus Prophezeiung*: An diesem Ort erscheint ihm der Prophet Kaliru wieder. Er nimmt ihn wunderbar zu den Andamanen Inseln. Dort bleibt er 40 Tage und verehrt den Schrein des Nabi Sulaimân. Dann kommt er zurück und Kaliru offenbart ihm sein künftiges Leben in Nâgûr: „Du wirst stets hier bleiben und hier sterben.“ Er sagt ihm, wo er begraben werden solle, wo er einen Brunnen graben solle, wie er den Sarg bereiten solle für den Tod fürs Begräbnis. Er baut eine Hütte als Kloster namens Mudupakkam (Ostseite).

Kapitel 85. *Nach Ceylon*: Von Nâgûr Mudupakkam kommt er wunderbar nach Ceylon, einen außerordentlichen Schrein zu besuchen, wo alle mohammedanischen Heiligen die Eindrücke ihrer Hände ließen. Das tut er auch und kehrt dann zurück.

Kapitel 86. *Die wunderbare Zahnbürste*: Ein Mann suchte in ganz Indien einen geeigneten Guru. Er war entschlossen, sich keinem Mann zu unterwerfen, der nicht von Gott gebilligt wäre. Als Zeichen wollte er seine Zahnbürste pflanzen; wenn sie ein lebender Baum würde, dann wolle er den betreffenden Mann zu seinem Guru erwählen⁵⁶. Er kommt zu Abdul und dieser sagt ihm: „Pflanze deine Zahnbürste, sie wird ein Baum werden!“ Nach einigen Tagen wird die Zahnbürste eine Pflanze und so wird er Abduls Schüler.

Kapitel 87. *Die Brautwerbung*: Abdul geht zur verlassenen Stadt Mele Nâgûr, wo noch einige Reiche wohnen. Er sucht eine Frau für seinen Sohn. Er findet zwei Töchter eines sehr reichen Kaufmanns und erbittet die ältere für seinen Sohn. Er trifft ihn nicht zu Haus und schickt dann seine Boten. Der Kaufmann treibt sie fort; er könne seine Töchter nicht einem Bettler wie Abdul geben. Des Kaufmanns ältere Tochter wird wunderbar krank und stirbt. Er hört, ein Boot nach dem anderen leidet Schiffbruch und er ist daran, arm zu werden. Er sieht sein Unrecht ein; er bittet Abdul um Verzeihung und bietet ihm die zweite Tochter zur Heirat an, die auch krank geworden war. Darauf wird die Tochter gesund und die Heirat des Sohnes wird beschlossen.

Kapitel 88. *Die Fahrt nach Tenasserim*: Abdul geht eines Tages von seinem Ort (Nâgûr Mudupakkam) nach Negapatam. Er besteigt ein holländisches Schiff⁵⁷, das nach Tenasserim fährt. Auf dem Schiff zeigt er seine Kenntnis der holländischen Sprache. Das erstaunt die holländischen Christen so, daß einige derselben Mohammedaner werden⁵⁸. Er kommt nach Tenasserim und betet an der Küste auf dem Eigentum eines Mannes. Die Leute sehen ihn und laden ihn ein,

⁵⁶ Mohammed pflegte stets auf seinen Reisen eine Zahnbürste mitzunehmen (W. MUIR, *The Life of Mohammad* [Edinburgh 1923] 532). Die Zahnbürsten in Südindien werden von Zweigen der Mango- oder Cashewbäume, oder Kokosfaser gemacht und nur einmal gebraucht.

⁵⁷ Hier wie anderwärts sind die Holländer bereits an die Stelle der Portugiesen getreten; wir befinden uns im 18. Jahrhundert, wo Holländer, Engländer und Franzosen sich mit den eingeborenen Fürsten um die Koromandelsküste stritten und ein Mahrattenradscha die Nagore Moschee baute.

⁵⁸ Vgl. Xaver, der auf der Fahrt von Malakka nach Amboina mit den mohammedanischen Matrosen in ihrem „aravia“ sprach und viele derselben bekehrte (FX II 1, 649); auch auf der Fahrt im Koromandelschiff von Malakka nach Cochin 1551 tat er dasselbe (MX II 417).

etwas zu essen. Aber er sagt, er könne keine Speisen annehmen aus der Hand von Götzendienern.

Kapitel 89. *Der Sturz der Idole*: Da er weiter betet ohne zu essen, findet man eines Tages, daß alle Idole in den Tempeln zusammengestürzt sind. Der König und alle Hofleute wollen den Grund wissen. Sie gehen alle zu Abdul. Er sagt ihnen: „Die Idole sind nicht Gott. Werdet Mohammedaner!“ Um seine Worte zu beweisen ruft er alle zusammengestürzten Idole herbei und sie bekennen den Islam und gestehen, sie seien Teufel. Nach dem er jene Leute von Tenasserim bekehrt hat, will er fort. Aber die Leute wollen ihn um keinen Preis ziehen lassen. Da alles nichts hilft, gibt er schließlich nach, bei ihnen zu bleiben. Nach einiger Zeit stirbt er dort. Sie weinen sehr viel über seinen Tod und begraben ihn mit allen mohammedanischen Zeremonien. Aber der Tod war nur scheinbar. Er verschwindet aus dem Grab, geht wunderbar über das Meer und kommt zurück nach Nâgûr. Die Leute in Tenasserim wissen nichts davon, bauen eine Moschee über dem Grab und verehren ihn.

Kapitel 90. *Die Hochzeitsfeier des Sohnes*.

Kapitel 91. *Der Toddytrinker*: Unter Abduls Schülern ist einer, der Toddy trinkt. Er schimpft ihn einmal aus. Dieser leugnet, wird aber wieder betrunken gefunden. Beim Trinken ertappt, sagt er, er habe Milch getrunken. Abdul wird sehr zornig und läßt ihn den Topf nehmen und Urin hineintun. Abdul verwandelt ihn in Milch und befiehlt sie zu trinken. Das heilt den Schüler.

Kapitel 92. *Die junge Frau am Teich*: Abdul pflegt zum nahen Teich zu gehen um dort Gebete zu verrichten. Einmal kommt eine junge Frau ohne ihn zu sehen. Sie fängt an ihre Kleider zu waschen, wobei sie sich halb entblößt⁵⁹. Ohne zu merken, daß sie da ist, schaut Abdul auf. Dadurch verschwinden ihre Brüste. Sie bemerkt es nicht, bis sie nach Haus zurückkommt und den Kindern ihre Milch geben will. Da findet sie, daß sei keine Brüste mehr hat. Die Mutter fragt sie nach dem Grund. Schließlich sagt sie, jener Mohammedaner sei wohl der Grund. Die Mutter kommt zu Abdul und dieser sagt ihnen, sie sollten sich nicht so entblößen beim Waschen, und heilt ihre Tochter dann.

Kapitel 93. *Das gerettete Schiff*: Eines Tages während er mit seinem Sohn und den Schülern sprach, verläßt er ihre Gesellschaft und geht aus dem Haus heraus. Bei seiner Rückkehr finden sie, daß einer seiner Ärmel naß ist. Sie fragen ihn nach dem Grund, Abdul sagt: „Ihr werdet den Grund später erfahren.“ Einige Tage darauf kommen einige Matrosen, um ihm eine Opfergabe zu bringen. Sie erklären den Schülern und dem Sohn: „Unser Schiff war auf einen Felsen gestoßen und zwischen zwei Felsen geraten und festgehalten worden.“ Sie hatten zu Abdul gebetet und sofort war das Schiff frei geworden. Da sahen sie, daß sein Ärmel naß geworden war, als er das Schiff heraushob⁶⁰.

Kapitel 94. *Die Vögel im Wäldchen*: Bei Nâgûr war ein kleiner Wald (*tôp*), in dem wilde Vögel hausten. Einer der Schüler tötet einen derselben. Darauf fliehen alle Vögel und ihr Anführer kommt zu Abdul und erzählt ihm den Grund. Abdul schildert den Mörder und verspricht, fortan würden die Vögel nicht mehr belästigt. Darum kehren sie zurück.

Kapitel 95. *Das Fernrohr*: Eines Tages ist Abdul an der Küste und sieht einen Matrosen, der mit seinem Fernrohr auf das Meer hinausschaut. Abdul leiht es

⁵⁹ Die Frauen waschen z. B. den oberen Teil ihres Sari, während sie die untere Hälfte desselben aufheben, ohne ihn auszuziehen.

⁶⁰ Bei der Überfahrt des Leibes Xavers stößt das Schiff auf einen Felsen und wird durch die Fürbitte des Heiligen wunderbar befreit (MX II 424 426).

und wirft es ins Meer. Der Matrose protestiert und Abdul verspricht ihm: „In zwei bis drei Tagen bekommst du dein Fernrohr wieder.“ Nach zwei bis drei Tagen kommt ein Schiff zum Hafen von Negapatam, das durch das Gebet Abduls gerettet wurde, als es leck geworden war. Abdul meldet den Leuten: „Schickt nun das Fernrohr zurück, das jenes Leck verstopfte!“ Die Leute staunen, schauen nach und finden, daß dem so sei. Darauf gibt Abdul das Fernrohr seinem Eigentümer zurück.

Kapitel 96. *Die Holländer*: Die Holländer, die alle Arten Wunder Abduls hören, glauben nicht daran. Um ihn zu prüfen kommen sie zu ihm und fordern ihn auf, für sie in einem Augenblick grüne Nelken zu erlangen, die zahlreich in ihren Ländern waren. Abdul zaubert sie sofort herbei und gibt sie ihnen. Sie forschen nach und erhalten einen Brief aus Holland, der sagt: „Gewisse Zweige jener grünen Nelken sind aus Holland fortgekommen.“

Kapitel 97. *Der Brunnen*: Eines Tages schickt Abdul seinen Sohn mit einigen Schülern nach Negapatam. Alle kommen heraus, ihn zu sehen, rufen ihn zu ihren Häusern und geben ihm viele Geschenke an Geld. Er kommt damit zurück und Abdul sagt ihm: „Bring diese Geschenke!“ Man öffnet ein Bündel und findet darin statt Geld Blut. Abdul erklärt: „Die Nachkommen Abduls werden von den Opfergaben der Leute jenes Ortes leben. Das Blut bedeutet das Leben, die Nahrung, die man uns in Nâgûr bringt.“ Darauf sagt er dem Sohn, er solle den Brunnen graben, wie ihm der Prophet Kaliru sagte. Sie finden, daß dessen Wasser rot ist. Abdul erklärt: „Wenn immer ein Unglück kommt, wird zum Zeichen das Wasser im Brunnen rot werden. Das Wasser wird allerlei Krankheiten heilen.“

Kapitel 98. *Die Wunderkissen*: In einer Nachbarstadt Parparûr lädt ein vornehmer Mohammedaner ihn zum Essen ein. Während des Essens sagt ihm jener Kaufmann, er habe zwei große Schiffe voll Waren, die verschwunden seien. Er bitte ihn, sie ihm zurückzugeben. Abdul sagt nichts. Aber am Ende des Essens nimmt er zwei schöne Kissen des Gastherrns. Dieser denkt, er hätte statt zwei eines nehmen können. Abdul kennt dessen Gedanken und läßt eines zurück. Nach einigen Tagen kommt nur eines der Schiffe zurück. Der Kaufmann dankt Abdul für das gerettete Schiff und sagt, das andere sei nicht zurückgekehrt, und bittet: „Rette auch das zweite!“ Abdul sagt: „Das ist dein Fehler. Hättest du mir erlaubt, beide Kissen zu nehmen, so hätte ich beide Schiffe gerettet, indem ich sie ins Meer warf.“

Kapitel 99. *Der Lästere*: In der Stadt Negapatam war ein sehr reicher Mohammedaner. Er sagte zu seinen Glaubensgenossen, die Abdul besuchten: „Warum besucht ihr jenen Mann? Er ist ein Ganjaraucher⁶¹ und ein schlechter Mensch.“ Daraufhin bekam er ein großes Geschwür im Mund, in dem sich Würmer bildeten⁶². Von einem Freund geführt ging er zu Abdul und bat um Verzeihung und Heilung. Abdul spie ihm in den Mund und heilte ihn.

Kapitel 100. *In Wanchûr*: Von da geht Abdul zur Stadt Wanchûr, besucht hier einen mohammedanischen Schrein und macht die Totenzeremonien (*kandûri*) zu

⁶¹ Haschisch (Rauschgift) Raucher.

⁶² Vgl. die Bestrafung eines Lästereers Xavers bei LUCENA, *Historia da Vida do Padre Francisco de Xavier* (Lisboa 1600) 7, 13. Eine ähnliche Legende wird von Mar Simeon in Kerala berichtet, der die jungfräuliche Geburt Jesu leugnete; sofort wurde seine Zunge gelähmt und die Brust so beengt, daß er starb (W. GERMANN, *Die Kirche der Thomaschristen* [Gütersloh 1877] 372).

Ehren seiner Vorfahren. Dafür nährt er die Armen wunderbar, indem er aus einem kleinen Topf alle Nahrung nimmt, die er will⁶³.

Kapitel 101. *Die Paraver*: Die Paraver waren sehr anhänglich an Abdul und pflegten zu kommen und ihm zu helfen⁶⁴. Eines Tages finden einige derselben, die reich geworden waren, Geld nicht, das sie vergraben hatten, dessen Ort sie aber vergessen hatten. Sie bitten ihn, den Ort herauszufinden. Er tut es.

Kapitel 102. *Die Tamarinde*: Vor Abduls Wohnung war ein großer Tamarindenbaum, unter dem er zu sitzen pflegte. Eines Tages sagte ihm der Baum: „Ich wurde sehr geehrt durch deine Gegenwart und deine Güte gegen mich. Ich möchte nicht, daß meine Samenkörner andere Bäume wachsen lassen, die entehrt würden. Erlaube darum nicht, daß in meinen Früchten zwei Samenkörner sind⁶⁵, sodaß keine Fortpflanzung geschieht!“ Abdul gewährt das und gibt dem Baum Wunderkraft Krankheiten zu heilen. Der Baum lebt lange und stirbt. Ein kleiner Baum kommt aus der Wurzel, auch er stirbt. Aus dem Samen aber kam kein neuer Baum.

Kapitel 103. *Abduls Tod*: Abdul wußte den Tag seines Todes. Er ruft seinen Sohn. Er gibt ihm die letzten Ermahnungen und sagt, obwohl er noch ganz gesund ist, er werde jenen Tag sterben. Er sagt es auch den Schülern und gibt eine Instruktion, wie man ihn begraben soll, und die Lage des Sarges, den er schon bereitet und in der Erde vergraben hatte. Er bestimmt den Ort für sein Grab. Er sagt seinem Sohn, er solle ihn drei Tage nach dem Begräbnis fragen, ob er dort bleiben wolle. Je nach der Antwort solle er (der Sohn) dort bleiben oder nach Lahore ziehen. Dann stirbt er ohne alle Schmerzen, sein Haupt verneigend.

Kapitel 104. *Die Begräbniszeremonien*: Nach drei Tagen sagt er dem Sohn aus dem Grab: „Bleib am Ort. Nie wird es dir an etwas fehlen.“

Kapitel 105. *Die Schüler*: Die 404 Fakire zerstreuen sich. Sie versprechen aber, jährlich für seine jährliche Totenfeier (*handûri*) zurückzukommen.

Kapitel 106. *Die Paraver*: Die Paraver, die ihm gedient hatten und anhänglich an Abdul waren, bieten ihre Dienste an und an jenem Ort wird eine Moschee zu Abduls Ehren erbaut.

Kapitel 107. *Das Kandûri*: Zur ersten Jahresgedächtnisfeier kommen Leute aus allen Teilen Indiens. Sie bekommen ein großes Essen. Ein Brahmane bringt eine Sandelholzpaste, sie auf dem Grab zu opfern. Der Ruf des Schreines ist begründet.

Kapitel 108. *Die Enkel*: Mohammed Jusuf hatte acht Kinder: sechs Söhne und zwei Töchter. Er findet in Nâgûr nahe bei seiner Wohnung einen reichen Mohammedaner, der sechs Töchter und zwei Söhne hat. Sie arrangieren die Heirat zwischen beiden. Die Heirat wird mit großen Ausgaben gefeiert und die ganze Familie kommt aus Nâgûr, um am Grab zu beten.

Kapitel 109. *Der Tod des Mohammed Jusuf*.

⁶³ Vgl. das Wunder der Brotvermehrung im Evangelium; ähnliche Wunder Mohammeds s. bei Muir S. LX.

⁶⁴ Die große Verehrung der Paravas für Mirân Sâhib ist wohl erfunden. Wohl um ein Gegengewicht für die große Verehrung derselben für Franz Xaver zu schaffen. In Wirklichkeit waren die Beziehungen der Paravas zu den Labbai Mohammedanern alles andere als freundlich; waren sie ja Christen geworden, weil diese sie im Bund mit den Hindufürsten ausrotten wollten.

⁶⁵ Männlicher und weiblicher Same.

Kapitel 110. *Der Schatz von Malei*: Ein gewisser König von Malei⁶⁶ bereitet einen großen Schatz als Geschenk an den Schrein: Goldmünzen, Prachtgewand und Weihrauch. Er tut alles in eine starke Truhe und schreibt die Adresse darauf. Das Schiff, worin die Truhe ist, leidet Schiffbruch. Aber die Truhe schwimmt auf den Wellen und kommt nach Negapatam⁶⁷. Einige Matrosen lesen die Adresse und bringen die Truhe zum Schrein.

Kapitel 111. *Tirumalei Chetti, der Falschmünzer*: Im Königreich Malei war ein reicher Tamilkauflmann namens Tirumalei Chetti, sehr reich und ein hoher Beamter der Holländer. Bei allem Glück aber tat er etwas Schlimmes: er betrieb die Falschmünzerei. Er wurde zum Tod verurteilt. Im Kerker betet er zu Abdul. Dieser erscheint ihm und verspricht ihm die Rettung. Abdul erscheint im Traum zugleich allen Richtern und sagt ihnen: „Ihr müßt ihn freisprechen.“ Am nächsten Tag versammeln sich die Richter, beraten und sehen, daß ein mächtiger Heiliger den Kaufmann beschützt. Sie sprechen ihn darum frei.

Kapitel 112. *Sein Dank*: Tirumalei Chetti bereitet zum Dank reiche Geschenke. Er kauft ein kleines Schiff, tut die Geschenke hinein, schreibt die Adresse darauf und schickt das Schiff ohne Matrosen ins Meer hinaus, denn er denkt, der Heilige wird das Schiff schon hinbringen. Das Schiff kommt von selbst nach Negapatam. Einer der dortigen Matrosen findet die Adresse und bringt die Geschenke zum Schrein.

Kapitel 113. *Die Kulis*: Einmal sollten einige Kulis eine Arbeit tun am Schrein. Das Geld fehlte zu ihrer Bezahlung; als sie den Lohn verlangten, war nichts da. Man ging zur Almosenbüchse und fand wunderbarerweise eine Börse mit dem nötigen Geld.

Kapitel 114. *Ein Gottesgericht*: Ein reicher Mann aus der Nachbarschaft mißachtet den heiligen Charakter des Grundstücks des Schreins. Er haut einen Bambus darin um und befiehlt seinen Dienern, ihn zu seinem Haus zu bringen. Er geht im Palankin voraus. Die Sahebs protestieren gegen die Verletzung. Umsonst. Da fliegt eine Ola (Palmlattstreifen)⁶⁸ vom Schrein durch die Luft, verfolgt den Mann und fällt in seinen Schoß. Er schaut, was es ist und nimmt sie in seine Hand. Da wird sie ein Schwert und damit schneidet er sich den eigenen Hals durch. Die Diener, die den Palankin tragen, entdecken es und sehen darin eine Strafe Abduls. Sie geben den Bambus zurück und bitten um Verzeihung.

Kapitel 115. *Das geraubte Huhn*: Eine arme Frau zum Dank für eine erwiesene Wohltat hatte Abdul ein Huhn geweiht, das sie sorgfältig für das Opfer aufzog. Ein Mann kam vorüber, nahm das Huhn trotz ihres Protestes, kochte es und aß es. Er bekam schreckliche Magenschmerzen. Seine Angehörigen frugen nach dem Grund und entdeckten ihn. Er und seine Frau gingen darauf zum Schrein Abduls, baten um Verzeihung; er wurde geheilt und sie wurden Mohammedaner.

Kapitel 116. *Die Brahmanin*: Eine Brahmanenfrau wurde von der Blindheit an einem Auge geheilt. Gemäß ihres Gelübdes goß sie auf dem Platz beim Schrein einen Topf voll Ghî (geschmolzene Butter) aus. Die Flüssigkeit fiel aber aus Versehen nicht auf die richtige Stelle und so wurde der Ghî zu Wasser und fiel

⁶⁶ Die Malaiische Halbinsel ist gemeint.

⁶⁷ Vgl. den Bericht über den Kaufmann von S. Thomé, dem Xaver einen Rosenkranz gibt bei dessen Abfahrt nach Malakka und der nach einem Schiffbruch sich auf einem Floß rettet und von den Wellen getragen am Strand von Negapatam erwacht (FX II 1, 594—595).

⁶⁸ Palmlattbrief.

außerhalb des Gefäßes. Im selben Augenblick wurde die Frau blind auf beiden Augen. Sie weint. Man findet den Grund. Sie hatte den Ghî vom Dorf gebracht, hatte aber gefunden, sie könnte ihn teuer verkaufen und dieselbe Quantität billiger kaufen. So hatte sie den billigeren Ghî zum Schrein gebracht. Sie bittet um Verzeihung, gießt den teuren Ghî an jene Stelle und wird geheilt.

Kapitel 117. *Taria Bibi*: Jährlich kommen für die Kandûri Zeremonie allerlei Leute aus ganz Indien zum Schrein. Alle wurden gespeist. Eines Jahres kam eine reiche Frau Taria Bibi. Sie empfing in einem irdenen Topf gewöhnlichen Reis wie die Ärmsten. Zornig, daß die Sahebs⁶⁹ sie nicht genügend ehren, schwur sie, sie würde jenen Leuten die Wacht des Schreins nehmen, und wenn sie das nicht täte, sollten Hunde ihre Brüste fressen. Sie ging zum König von Tanjore und bewog ihn, ihr ein Dokument zu geben, wodurch eine andere Familie die Wacht des Schreins erhalten sollte. Sie schrieb auch ihrem Bruder in Bijâpur zu kommen und jene Leute zu strafen. Mit des Königs Urkunde kommt sie in ihrem Palankin nach Nâgûr, jene Sahebs zu entfernen. Aber ein schrecklicher Sturm mit Blitzen bricht aus. Ihre Diener können sie nicht weiter tragen. Sie stellen die Sänfte für einen Augenblick auf die Erde und fliehen in eine Hütte. Ein großer Hund kommt, steckt den Kopf in den Palankin und beißt ihre Brüste ab. Wie der Sturm vorüber ist, kommen ihre Diener und finden sie in ihrem elenden Zustand. Sie lebt noch drei Tage wie ein Hund bellend und so stirbt sie. Inzwischen kommt ihr Bruder aus Bijâpur. Aber wie er in Nâgûr eintritt, verfolgt ihn ein ganzes Heer von Ameisen, die ihn beißen, ihm keine Ruhe lassen, ihn aus dem Ort vertreiben und nicht von ihm lassen, bis er wieder in Bijâpur ist. Sie plagen ihn jedesmal, wenn er die Stadt verläßt und gewisse Grenzen überschreitet in der Richtung von Nâgûr.

Kapitel 118. *Kindersegen*: Ein frommes Paar hat lange keine Kinder. Durch ihr Gebet am Grab erhalten sie Kinder und wohnen fortan dort.

Kapitel 119. *Ameisenplage*: Es war ein armer Mensch, dem eine Ameise Eier in sein Ohr legte. Ein ganzes Nest entstand darin und verursachte schreckliche Schmerzen. Er betete am Schrein Abduls, legte sich hin und alle Ameisen kamen heraus. Er war geheilt.

Kapitel 120. *Der Taubstumme*: Ein sehr reicher Mann war arm und taubstumm geworden. Er wurde geheilt durch sein Gebet am Schrein Abduls.

Kapitel 121. *Der Subhadar*⁷⁰: Ein gewisser Subhadar raubt die Almosenbüchse des Schreins. Während er im Palankin reist kommt eine *Ola* vom Schrein, verfolgt ihn und fällt auf seinen Schoß. Er schaut darauf, nimmt sie in die Hand. Sie wird eine schreckliche Schlange, beißt und tötet ihn.

Kapitel 122. *Die Hungersnot*: Eine schreckliche Hungersnot entsteht. Die Sahebs klagen ihre Not vor Abduls Schrein. Ameisen kommen heraus, jede mit einer kleinen Partikel Gold und bringen eine Riesenmenge Gold zusammen. So werden sie reich und haben alles für ihre Nahrung. Nach einigen Tagen kommt Regen und die Hungersnot hört auf.

Kapitel 123. *Das erste Minarett*: Ein reicher Mann hatte eine Wohltat erhalten. Er baut das erste Minarett. Es wird beschrieben⁷¹.

⁶⁹ Die erblichen Wächter des Grabes, bis heute Nachkommen des Mirân Sâhib (s. MURRAY 207).

⁷⁰ Hauptoffizier einer Kompagnie, Gouverneur eines Bezirks.

⁷¹ Das Hauptminarett ist 140 Fuß hoch mit 10 Stockwerken; die anderen Minarets haben sechs Stockwerke (MURRAY 207).

Kapitel 124. *Die Kokosnüsse*: Ein anderer Mann hatte alle Kokosnüsse gewisser Bäume dem Schrein Abduls versprochen. Es waren noch junge Früchte. Ein reicher Mann des Ortes suchte junge Kokosnußfrüchte. Er fand sie in jenem Garten. Trotz des Protestes des Eigentümers stiegen seine Diener auf die Bäume um sie zu holen. Wie sie aber hinaufkamen wurden die Nüsse reif und sie hatten gekeimt und waren so nutzlos geworden. Da ließ der Mann davon ab. Der Eigentümer aber hieb sie ab und opferte sie dem Schrein.

Kapitel 125. *Das zweite Minarett wird gebaut.*

Kapitel 126. *Das dritte Minarett wird gebaut.*

Kapitel 127. *Der Hauptpriester in Malei*: Einer der Nachkommen Abduls ging zum Reich Malei. Ein König dort war bekannt durch seine große Verehrung für Abdul. Die Freunde des Nachkommens sagen ihm: „Du mußt den Hauptpriester jenes Königs besuchen. Er wird dir Geschenke für den Schrein Abduls geben.“ An einem gewissen Tag geht er zum Palast des Priesters und gibt sich als Nachkomme Abduls aus. Der Priester glaubt ihm nicht und sagt ihm: „Du hast das Aussehen eines Schweines.“ Der Nachkomme kehrt zu seinen Freunden zurück. Während der Nacht wird jener Priester ein Schwein. Der König besucht ihn am nächsten Tag und findet, daß sein Hauptpriester ein Schwein wurde. Er frägt nach dem Grund und findet ihn. Jener Nachkomme wird aufgefunden. Durch seine Gebete erhält der Priester seine menschliche Gestalt wieder und bittet um Verzeihung.

Kapitel 128. *Das vierte Minarett wird gebaut.*

Kapitel 129. *Eine Heilung*: Ein Mann wird von schrecklichen Magenschmerzen geheilt durch die Gebete der Sahebs.

Kapitel 130. *Das fünfte Minarett wird gebaut.*

Kapitel 131. *Schenkung von 15 Dörfern*: Ein anderer König von Tanjore, Tulashi, hatte besondere Gnaden von Abdul erhalten. Er besucht den Schrein und vermacht ihm große Ländereien, zusammen 15 Dörfer. Deren Namen folgen ⁷².

⁷² Die Hauptwohltäter des Heiligtums waren die Mahrattenradschas von Tanjore: Pratâp Singh, der 1757 die Moschee baute und ihr 15 Dörfer schenkte (RANGACHARYA S. 1346), und sein Sohn und Nachfolger Tulsâji, der 1763—1787 regierte (HEMINGWAY 49).